

„Beratung im Übergang Schule – Beruf“ – Stellungnahme des dvb zum Positionspapier des nfb (2015)

Prof. Dr. Ingo Blaich (IU-Internationale Hochschule Dresden)

Dr. Tillmann Grüneberg (HdBA- Hochschule der Bundesagentur für Arbeit Schwerin)

Abstract

- I. Berufliche Orientierung am Leitbild einer kontinuierlich von Veränderungen geprägten Berufslaufbahn auszurichten. Entsprechend sollte die Berufswelt jeweils altersangemessen auf allen Bildungsstufen (von der Kita bis zur Sek II) in die Bildungspläne integriert sein und den Heranwachsenden eine unbefangene, kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema Berufswahl ermöglichen.
- II. Die Bestrebungen Berufliche Orientierung inklusiver zu gestalten und sich entschiedener jener Jugendlichen anzunehmen, die im Zugang zu Ausbildung oder Studium vor größeren Hürden stehen, sind zu intensivieren. Insbesondere gilt dies für zugewanderte Jugendliche.
- III. Eine entscheidende Gelingensbedingung von berufsorientierenden Angeboten ist die kompetente, persönliche Beratung und Begleitung durch pädagogische Fachkräfte. Berufs- und Studienberatung findet verstärkt außerhalb der Bundesagentur für Arbeit und der Zentralen Studienberatungen der Hochschulen statt. Das pädagogische Stellen- und Kompetenzprofil von Lehrkräften muss um die Befähigung zur beruflichen Beratung erweitert bzw. hierfür ein eigenes Berufsbild mit Mindestanforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten erstellt werden.
- IV. Doch auch die Professionalität von Berufsberater*innen benötigt kontinuierliche Entwicklung. Hierfür gilt es klassische Beratungskompetenzen zu stärken und um digitale Beratungskompetenzen zu erweitern sowie die Ressourcen für kontinuierliche Weiterbildung zur Verfügung zu stellen
- V. Inhaltliche Ausrichtung der Berufsorientierung muss von Schulform und angestrebten Schulabschlüssen entkoppelt organisiert sein. Perspektiven für die Studienwahl sind für Mittelschulabsolventen ebenso relevant, wie das Berufsspektrum der dualen Ausbildung für angehende Abiturienten. Auch der Umfang konkreter Praxiserfahrungen z. B. durch Praktika sollte schulformunabhängig gleich sein und deutlich erhöht werden.
- VI. Die einzelnen Formate beruflicher Orientierung bedürfen einer didaktischen Fundierung und müssen anhand wissenschaftlich abgeleiteter Qualitätsstandards evaluiert werden. Die Teilnahme an berufsorientierenden Veranstaltungen sollte obligatorisch sein; gleichzeitig müssen Wege gefunden werden, um individuellen Bedarfen besser gerecht zu werden.
- VII. Berufliche Orientierung und Beratung muss sich an den beruflichen Zielen und Wünschen der Jugendlichen orientieren. In der Studienberatung muss eine klare Trennung zwischen Studierendenmarketing und Studienorientierung/-beratung sichergestellt sein. Ebenso muss eine einseitige Fokussierung der Berufsorientierung auf Mangelberufe z.B. MINT-Bereich oder Pflegebereich vermieden werden.
- VIII. Die föderalistische Angebotsvielfalt ist durch die Entwicklung einer einheitlichen, zwischen Bund, Länder und Kommunen abgestimmten Angebotsstruktur zu überwinden.. Hier können die Jugendberufsagenturen (JBA) als Vorbild für eine institutionenübergreifende Zusammenarbeit genommen werden. Eine Einbindung der JBA in die kommunale Angebotsstruktur schulischer Berufsorientierung ist anzustreben.
- IX. Die wissenschaftliche Begleitforschung zur Berufsorientierung und zur persönlichen Begleitung und Beratung muss gestärkt werden: Dazu gehören u.a. die empirische Überprüfung und Weiterentwicklung beraterischer Kompetenzprofile, die Intensivierung der Wirkungsforschung beraterischer Interventionen im Vorfeld der Berufs- und Studienwahl von Jugendlichen, und die Erforschung der bislang weitgehend unbekanntem Effekte von Informationsportalen, Homepages und Chatbots auf die Informiertheit von Jugendlichen.

1. Herausforderungen und gegenwärtige Rahmenbedingungen im Übergangsgeschehen Schule – Beruf

Die berufliche Orientierung ist eine der zentralen Herausforderungen des Jugendalters und markiert einen kritischen Übergang im Lebensverlauf. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich hierfür in der letzten Dekade deutlich verbessert. Der Wandel des Ausbildungsmarkt zum Bewerbermarkt setzt sich aufgrund demografisch bedingter Abnahme der Zahl an Ausbildungsplatzsuchenden und zunehmenden Abgängen in den Ruhestand ungehindert fort.¹ Der Zugang zu Ausbildungsplätzen ist heute deutlich einfacher als zu Beginn der letzten Dekade. Gleichwohl ist der Mismatch, d.h. die Passung zwischen Angebot und Nachfrage an Ausbildungsplätzen nach wie vor hoch, was sowohl dazu führt, dass Jugendliche ihren Wunschberuf nicht ausüben können als auch zu einer Verschärfung des Fachkräftemangels in bestimmten Berufszweigen (BMBF 2024, 67f.).

Dies bedeutet Arbeitgeber*innen müssen sich verstärkt Auszubildenden zuwenden, die bislang geringe Chancen hatten (z.B. durch Qualifikations- und andere Hemmnisse). Zeitgleich steigen durch Automatisierung und Digitalisierung in vielen Berufszweigen die Anforderungen an Ausbildung und Studium (siehe zum Beispiel die neuen Berufsbildpositionen und Zusatzqualifikationen in den Metall- und Elektroberufen; BIBB 2018). Dies stellt Arbeitgeber*innen und Auszubildende vor Herausforderungen. Auch sind die Strukturen der dualen Berufsausbildung oftmals noch nicht auf die Anforderungen von nicht-traditionellen Auszubildenden ausgerichtet (lebensältere Auszubildende, Teilzeitausbildung für junge Mütter/Väter; Puhlmann et al. 2016).

– *Diversifizierung und Individualisierung der Übergangsphase*

Bildungsprozesse nehmen heute biografisch längere Zeiträume ein bzw. entgrenzen sich zu lebenslangen Lern- und Bildungsbiografien. Dies schlägt sich auch im Übergangsgeschehen Schule-Beruf nieder. Nennenswerte Anteile von Schulabgänger*innen mit mittlerem Abschluss streben einen weiteren Schulabschluss (Fach-/Abitur) an, anstatt in eine Berufsausbildung zu wechseln (Anger et al. 2024). Als Folge der gestiegenen Durchlässigkeit im Bildungssystem können vermehrt Kombinationen mehrerer Schulabschlüsse bzw. von Berufsausbildung und Hochschulabschluss beobachtet werden. Jenseits stringenter Übergangsverläufe von der Schule in Ausbildung/Studium und Beruf haben sich für einen wachsenden Teil der nachwachsenden Generationen die Bildungs- und Berufswege erheblich diversifiziert (Michaelis et al. 2022, S. 27). Auch scheinbare „Pausen“ im Übergangsprozess – wie ein *gap year* nach dem Abitur oder dem Studienabschluss – nehmen an Bedeutung zu und sind dennoch subjektiv wichtige Etappen, in denen oft Entscheidungen reifen (Vogt 2018). Ebenso sollten Ausbildungs- und Studienabbrüche als wichtiger Entwicklungsschritt innerhalb beruflicher Orientierungsprozesse verstanden werden und entsprechende Beratungsangebote vorgehalten werden. (Liebchen/Ullmann 2021).

Der Ausweitung beruflicher Optionen geschieht vor dem Hintergrund einer weiteren Ausfächerung des Angebots an Studiengängen und eine Diversifizierung der Hochschullandschaft (Blaich 2021). Insbesondere duale Studiengänge werden verstärkt nachgefragt. Als neue Studienform etabliert sich das duale Studium neben dem klassischen Bachelorstudium und mit ihm auch die Dualen Hochschulen als neuer Hochschultyp (vgl. Nickel 2024).

Für die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen stellt sich die Berufswahl als vielgestaltiger Optionsraum dar, wobei die schnelle Einmündung in einen stabilen Beruf nur für die Minderheit ein re-

¹ Bundesagentur für Arbeit (2023): Presseinfo Nr. 48 vom 2.11.2023: Ausbildungsmarktbilanz 2022/23

levantes Ziel darstellt. Auch Berufseinmündungsprozesse verlaufen heute vielfach über mehrere Stationen bis erst nach einigen Jahren eine stabile Beschäftigung erreicht oder aufrechterhalten wird. Dies kommt auch den individuellen Wünschen nach beruflicher Weiterentwicklung entgegen (Leven; Quenzel et al. 2024). Die Berufsorientierung muss hier einen Paradigmenwechsel vollziehen und von der Konzentration auf die beiden traditionellen Übergangsschwellen abkommen. Berufliche Orientierung ist keine Sortierungsaufgabe im Sinne einer Herstellung von Passung zwischen Interessen/Fähigkeiten auf der einen und dem Angebot an Ausbildungs-/Studienplätzen auf der anderen Seite. Vielmehr gilt es, Jugendliche zur eigenständigen Gestaltung ihrer Erwerbsbiografie zu befähigen und sie im Prozessverlauf zu unterstützen (Weyland et al. 2021). Konzeptionell schlägt sich dieser Paradigmenwechseln in der Ausweitung von Berufswahlkompetenz auf die Lebensspanne nieder, wie dies im Life Design Paradigma oder im Ansatz der Career Management Skills vorgedacht ist (Blaich et al. 2022). Beratung und Förderung im Übergangsprozess von der Schule in den Beruf sollte nicht primär darauf abzielen, dass Jugendliche den „richtigen Beruf“ finden, sondern sie in die Lage versetzen, über verschiedene Bildungs- und Erwerbsphasen hinweg ihre Berufsbiografie zu entwickeln und ihre Beschäftigungsfähigkeit aufzubauen bzw. zu stärken (Employability) (Kraus 2005). Die Bundesagentur für Arbeit reagierte auf diese Entwicklung mit dem Konzept der lebensbegleitenden Berufsberatung (LBB), welches u.a. das sich noch weiter etablierende Angebot einer Berufsberatung im Erwerbsleben (BBiE) umfasst (BA 2018)².

Diese Entwicklungen haben unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einem sehr optimistischen Blick in die eigene berufliche Zukunft geführt (Leven et al. 2024, S. 205). Differenziertere Analysen zeigen jedoch, dass diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen größere Schwierigkeiten in der Berufsfindung haben, die eher bodenständige, an Stabilität und Planbarkeit orientierte Berufswünsche haben und sich an den Flexibilitätsanforderungen und dem Innovationstempo in der Arbeitswelt stoßen (ebd. S. 208).

- **Zunahme sozialer Disparitäten**

Nicht alle Jugendlichen und junge Erwachsene profitieren in gleichem Maße von dieser günstigen Ausgangslage. Der Anteil Jugendlicher ohne Ersten Schulabschluss hat in der letzten Dekade ebenso zugenommen, wie jener der jungen Erwachsenen zwischen 20-29 Jahren ohne beruflichen Abschluss (=Ungelernte) (AGBB 2024, S. 168; BMBF 2024, 96f.). Zum Teil resultiert dieser Anstieg aus der Zuwanderung von Kindern und Jugendlichen, bei denen eine hinreichende Integration in das Schul- und Ausbildungssystem nicht gelungen ist. Zuwächse sind allerdings auch bei Heranwachsenden ohne Migrationshintergrund zu beobachten, was als Verschärfung sozialer Disparitäten interpretiert werden kann. Noch immer ist in Deutschland der Schulerfolg von Kindern sehr durch die soziokulturelle Herkunft bestimmt und beeinflusst darüber ihre Bildungs- und Erwerbschancen. Diese, oft auch in prekären Milieus lebenden Jugendlichen stehen auch häufiger als besser gestellte Altersgenossen der Berufswahl distanzierter gegenüber; sind schwerer zu einer Auseinandersetzung mit diesem Thema zu motivieren und sind auch weniger offen für Unterstützung/Beratung durch Dritte (Schleer/Calmbach 2022, S. 33 u. 76).

Strukturenreformen im Bildungssystemen haben insbesondere für Haupt- und Mittelschulabsolventen die Chancen zu höheren Schulabschlüssen und damit zu einer verbesserten Position am Ausbildungsmarkt geführt, bzw. ihnen die Möglichkeit eines Hochschulstudiums eröffnet (auch über den Weg der beruflichen Qualifizierung). Aber Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf haben noch nicht in allen Bundesländern gleiche Chancen, einen mittleren Schulabschluss zu erwerben, und stehen vor hohen Hürden am Übergang in eine berufliche Ausbildung (AGBB 2024, S. 172). Gegenwärtig ist die größte

² Siehe hierzu auch die Stellungnahme des dvb aus dem Jahr 2019: https://dvb-fachverband.de/wp-content/uploads/2020/07/Stellungnahme_dvb_zu_LBB_190723.pdf

Herausforderung darin zu sehen, jene Jugendlichen und jungen Erwachsenen individuell zu fördern, die aus bestimmten Gründen vor einem Schulabbruch oder der Ausbildungslosigkeit stehen.

– **Digitalisierung und Wandel der Arbeitswelt**

Welche disruptive Innovationsdynamik die Arbeitswelt durchzieht, wird gegenwärtig am Beispiel Künstlicher Intelligenz besonders augenscheinlich. Berufliche Orientierung läuft Gefahr, zu träge auf veränderte Qualifikationsanforderungen, Berufsbilder und das Entstehen neuer Berufs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu reagieren. Zu sehr ist sie, so der Aktionsrat Bildung in seinem Gutachten, an der Berufswelt der Vergangenheit mit einer Vielzahl von Berufen mit hohem Automatisierungspotenzial ausgerichtet (Anders et al. 2023, S. 40). Generell zeigt sich ein fortlaufender Trend zur Ausdifferenzierung des Studienangebots (Schröder 2015). Der Hochschulkompass verzeichnet aktuell 22.213 Studienangebote [Stand 24.02.2025]. Wohingegen die Anzahl der Ausbildungsberufe relativ stabil bleibt (BIBB 2024, S.422), jedoch ein beständiger inhaltlich-fachlicher Wandel von Ausbildungsberufen zu verzeichnen ist (z.B. Kaufmann/frau für E-Commerce). Neben den formalen Qualifikationswegen sind seit längerem die Anerkennung des non-formalen und informellen Lernens im Zuge der Kompetenzorientierung in der Debatte. Hier muss sich zeigen ob kürzere Weiterbildungen und sogenannte Microcredentials eine stärkere Rolle in Bildungs- und Erwerbsbiografien spielen werden (EDUCAUSE 2023).

2. Welche der vom nfb angeführten Forderungen sind längst erfüllt, welche nach wie vor aktuell?

– **Revival der Berufswahllenkung vorbeugen**

Autonomie und Berufswahlkompetenz der Jugendlichen ins Zentrum der Berufsorientierung zu rücken - gegen alle Instrumentalisierungs- und Lenkungsversuche - und deren Beratung und Unterstützung konsequent darauf auszurichten, ist nach wie vor hochaktuell und bleibt eine stetige Herausforderung für alle beteiligten Akteure. Die inhaltliche Ausgestaltung, das Engagement verschiedener Akteure folgt vielfach den Konjunkturen wirtschaftlicher bzw. politischer Nachfragesteuerung. Zu Beginn der letzten Dekade stand die Erhöhung der Hochschulabsolventenquote im Zentrum bildungspolitischer Initiativen; seit einigen Jahren bestimmen die Fachkräftebedarfe im Handwerk, in MINT-Berufen sowie in sozial- und pflegerischen Berufen die Agenda. Nicht nur in der Verteidigung der Berufswahlfreiheit ist diesem indirekten Revival der Berufswahlleitung vorzubeugen. Perspektivisch wird der Fachkräftemangel auch weitere Berufsfelder voll erfassen - bspw. auch den Öffentlichen Dienst - so dass eine Lenkung der Schulabsolventen auf heutige Mangelberufe in mittelfristiger Perspektive äußerst kurzfristig wäre. Darüber ist in den Angeboten der Beruflichen Orientierung eine klare Priorisierung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse erkennbar. Berufliche Entfaltungschancen und sozio-ökonomische Effekte einer selbständigen beruflichen Tätigkeit sollten in der Berufsorientierung stärker betont werden (Schröder, R. et al. 2021; Ebbers und Frenz 2023).³

– **Berufsorientierung in der Schule auf dem Vormarsch**

Das nfb-Positionspapier zur Berufsorientierung von 2015 erschien in einer Phase des sukzessiven Ausbaus der Berufsorientierung an den allgemeinbildenden Schulen; insbesondere eine Angebotsstärkung an den Gymnasien (Schröder, M. 2015, Kracke et al. 2020). Leitende Prämisse war dabei, Jugendliche nicht im Wechsel der Bildungseinrichtungen „verloren gehen zu lassen“ (NRW: „Kein Abschluss ohne Anschluss“). Mit diesen Reformen ist vielfach eine grundsätzlich positiv einzuschätzende

³ Hierzu liefert die aktuelle Shell-Jugendstudie aufschlussreiche Zahlen: nur 25% können sich eine Selbständigkeit konkret vorstellen, aber für weitere 40% kommt dies zumindest theoretisch ebenfalls in Frage (Leven/Quenzel et al. 2024, 208). Ein Potenzial, welches durch eine gute Vorbereitung auf die Selbständigkeit besser ausgeschöpft werden könnte.

Angebotsstruktur entstanden, die unterschiedliche Formate und Lerngelegenheiten wie Betriebspraktika, Potenzialanalysen, Reflexions- und Beratungsgespräche sowie Information vereinen. Signifikante Unterschiede zwischen den Bundesländern liegen gegenwärtig z.B. im Grad, in dem Schüler*innen verpflichtet sind, an Angeboten teilzunehmen oder wie viele Praxistage für die jeweiligen Schulformen vorgesehen sind (Langmajer 2021). In der Regel wird Berufsorientierung zwar als Querschnittsaufgabe für die gesamte Schule adressiert (Schröder, R. 2021), im Detail variiert jedoch die Einbindung ins Curriculum und die Verknüpfung mit dem Fachunterricht beträchtlich. Häufig findet sich eine Integration in wirtschaftsnahe Fächer, z.T. gibt es eigenständige Unterrichtsformate bspw. In Form des Projektseminars in Bayern (Fletemeyer und Lembke 2022, S. 57).

– **Zunehmende Angebotsvielfalt erfordert bessere Koordinierung**

Auch wenn es keine ländervergleichende Analyse nach dem Outcome bzw. der Effektivität der jeweiligen BO-Strategien gibt, ist die bisher erfolgte Weiterentwicklung der Angebotsstrukturen zunächst positiv zu bewerten. Den Herausforderungen der Berufswahl und den Unterstützungsbedarfen der Jugendlichen kann damit besser entsprochen werden. Wichtiger Erfolgsfaktor ist hierbei die Schaffung klarer Zuständigkeiten in den Schulen, z.B. die Koordinatoren der Studien- und Berufsorientierung (StuBo) in NRW; in deren Verantwortungsbereich die Koordination und Ausgestaltung des schulischen Angebots fällt. Schulen haben über die Ländervorgaben hinaus jedoch einen eigenen Gestaltungsspielraum und viele nutzen ihn für zusätzliche Angebote bis hin zum Erwerb von Zertifizierungen (Berufswahlsiegel, MINT-Schule etc.). Im Ergebnis fächert das Angebotsspektrum, Zahl und Umfang beteiligter Kooperationspartner bis zur Unübersichtlichkeit auf. Hinzu kommt, dass Bund, Länder und Kommunen zum Teil zusätzliche Projekte oder Ressourcen für Schulen zur Verfügung stellen (z.B. Berufsorientierungsprogramm des BMBF), und häufig die Projektförmigkeit nicht zu dauerhaften Angeboten bzw. einer hinreichenden Grundfinanzierung fortführen. Dies trifft insbesondere auch auf die Bildungsberatung zu. Hinzu kommt das durch die föderale Struktur der Bildungspolitik ähnliche Programme parallel in verschiedenen Bundesländern entwickelt werden (z.B. im Bereich der Potentialanalysen, BO-Materialien); dies kostet Ressourcen und erschwert Standardisierung. Aber auch gemeinsame Projekte (wie z.B. die Berufswahlapp⁴) stehen vor Herausforderungen des Föderalismus.

– **Standardisierung versus Individualisierung der BO-Angebote**

Die Standardisierbarkeit der BO-Angebote stößt jedoch auch an Grenzen: zum einen kann damit sehr komplexen, psychosozialen Problemkonstellationen nicht adäquat begegnet werden. (Heinzelmann et al. 2022, S. 3). Hauptschwierigkeit besteht jedoch zum anderen darin, individuell auf den jeweiligen Entwicklungsstand von Schüler:innen eingehen und passende Angebote auswählen zu können. Trotz bestehender Spielräume muss konstatiert werden, dass Schulen aufgrund unzureichender Ressourcen, eines Mangels an Informationen über die Auswirkungen berufsorientierender Maßnahmen und Hindernissen bei der systematischen Analyse individueller Anforderungen mit Herausforderungen auf personeller, organisatorischer und didaktischer Ebene konfrontiert sind, die es erschweren, die spezifischen Bedürfnisse der Jugendlichen adäquat zu adressieren (Ohlemann 2021, S. 31). Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum Berufsorientierungsangebote – außer das Betriebspraktikum – durch Schüler:*innen häufig eher negativ bewertet werden (Dick et al. 2022, S. 8).

Weiterhin setzt die Berufliche Orientierung in der Sekundarstufe I zu spät ein. Wichtige Entwicklungsschritte – wie die Fundamente der Geschlechtsidentität und Selbstpositionierung im Raum gesellschaftlicher Statushierarchien – sind da bereits weit vorangeschritten und wirken sich potenziell limitierend bzw. erschwerend auf die Berufswahl aus (Oeynhausens/Ulrich 2020; Faulstich-Wieland

⁴ <https://berufswahlapp.de/die-berufswahlapp/>

2016). Diversitätssensible und klischeefreie Berufsorientierung hat es hier schwer, etablierte Prägungen über Männer- und Frauenberufe bzw. sozial unpassende Berufsbilder aufzubrechen.

– **Kompetenzentwicklung und Professionalisierung des Beratungspersonals**

Bleibende Aktualität erfährt auch die Forderung nach einer professionellen Unterstützung der lebensbegleitenden beruflichen Orientierung. Mit einer entsprechenden Beratungsstrategie (LBB) und einem weiterqualifizierenden Zertifikatsprogramm für alle Berufsberater:innen hat die Bundesagentur für Arbeit, als wichtigster Player in diesem Feld, bereits wichtige Schritte zur Verbesserung der Beratungsqualität unternommen. In der Forschung ist die Weiterentwicklung der Beratungskompetenzen ein wichtiges Vorhaben (Weber 2025). Die Wandlungen der Arbeitswelt und Berufsbilder, der Einzug digitaler Medien in Kommunikations- und Informationsverhalten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen müssen in der Berufs- und Studienberatung adaptiert werden. Gleichzeitig bieten sich mit Messenger, Video- und Mailberatung neue Kontaktmöglichkeiten zu den Zielgruppen.

Dennoch fehlt es nach wie vor an einem klaren Berufsbild und zertifizierten Grundqualifikationen für Berufs- und Studienberater*innen sowie an fördernden Strukturen und finanziellen Ressourcen für Weiterbildung und qualitätssichernde Reflexion (Supervision, Kollegiale Fallberatung). In der Bildungs- und Studienberatung erschweren die häufig unsichere Beschäftigungssituation und Personalfuktuation zusätzlich die Professionalisierung der Beratung. Die diesbezüglichen Forderungen des nfb-Positionspapiers und des dVB (z.B. Grundlagenpapier von 2016, Qualitätsstandards zur Beruflichen Beratung von 2012, Qualitätsstandards zur Berufsorientierung von 2009, Bildungsberatung als fester Bestandteil der Beratungslandschaft von 2023⁵) sind daher weiterhin hoch aktuell.

Indem berufliche Orientierung als schulische Gesamtaufgabe aufgefasst wird (und werden muss), rücken die dafür notwendigen Kompetenz- und Wissensbestände von Schulleitung, Fach- und Beratungslehrer*innen sowie Schulsozialarbeiter*innen in den Fokus. Sie sind an der Organisation und Koordinierung externer Angebote und der Betreuung von Praktika beteiligt, wirken als Vermittler von Berufs- und Studienkunde sowie als persönliche Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer persönlichen Entwicklung (Blaich et al. 2022, S. 77; Dreer und Weyer 2020). Gerade in der Berücksichtigung von berufsweltbezogenen Gesichtspunkten im Fachunterricht wie auch in beratenden Gesprächen mit ihren Schüler*innen stoßen Lehrkräfte an ihre Kompetenzgrenzen (Fletemeyer/Lembke 2022, S. 60f.). Berufliche Orientierung an Schulen wird zunehmend von multiprofessionell zusammengesetzten Teams übernommen, die, wie bspw. aktuell im Startchancen-Programm des Bundes, zusätzliche Ressourcen für die individuelle Beratung und Unterstützung der Schüler*innen auch in ihrer beruflichen Orientierung bereitgestellt bekommen. Da hier weder die Rolle der Beratungslehrer*innen an Schulen gestärkt noch die Berufsberater*innen der Bundesagentur für Arbeit intensiver in die multiprofessionelle Arbeit einbezogen wurden⁶, bleibt die Frage nach einer angemessenen Qualifikation für die Berufliche Orientierung von Jugendlichen bei den beteiligten Pädagog*innen virulent.

Literatur

AGBB (Autor*innengruppe Bildungsberichterstattung) (2024): Bildung in Deutschland 2024: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung. Bielefeld: wbv Media.

⁵ Alle Grundsatz- und Positionspapiere des dVB finden sich auf: <https://dvb-fachverband.de/neuigkeiten/alle-publikationen/grundsatzpapiere-dvb/>

⁶ Newsletter des nfb 1/2024, https://www.forum-beratung.de/nfb_newsletter/newsletter-01-2024/

- Anders, Y.; Hannover, B.; Jungbauer-Gans, M.; Lenzen, D.; Mc Elvany, N.; Seidel, T. et al. (=Aktionsrat Bildung) (2023): Bildung und berufliche Souveränität. Gutachten. Hrsg. v. Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft. Münster: Waxmann.
- Anger, S.; Christoph, B.; Galkiewicz, A. D.; Hörl, T.; Margaryan, S.; Maushart, M. et al. (2024): Berufliche Pläne von Haupt- und Realschüler*innen: Der Anteil der Unentschlossenen steigt. Hg. v. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Online verfügbar unter <https://www.iab-forum.de/berufliche-plaene-von-haupt-und-realschuelerinnen-der-anteil-der-unentschlossenen-steigt/>, zuletzt geprüft am 21.02.2025.
- Beierling, B.; Enggruber, R.; Neises, F.; Palleit, L.; Oehme, A.; Schröer, W. et al. (2024): Jugendberufsagenturen als Beitrag zu inklusiver Übergangsgestaltung zwischen Schule und Beruf. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB-Fachbeiträge zur beruflichen Bildung). Online verfügbar unter <https://hdl.handle.net/10419/306326>.
- Blaich, I. (2021): Struktur und Entwicklungsdynamik des deutschen Hochschulsystems. In: Tillmann Grüneberg, Ingo Blaich, Juliane Egerer, Barbara Knickrehm, Maria Liebchen, Lukas Lutz et al. (Hg.): Handbuch Studienberatung. Berufliche Orientierung und Beratung für akademische Bildungswege. Band 1. Bielefeld: UTB; wbv Media, S. 273–290.
- Blaich, I.; Grüneberg, T.; Knickrehm, B.; Thiel, R. (2022): Verbesserung der Qualität der Beruflichen Orientierung an Schulen – Ein Handbuch. Deutsche Überarbeitung eines Originals von Ronald G. Sultana: „Enhancing the quality of career guidance in secondary schools – A Handbook“ [Preprint]. Iserlohn. Online verfügbar unter https://dvb-fachverband.de/wp-content/uploads/2022/05/Sultana-Handbuch_Deutsche_Ausgabe_Preprint_2022_04_25.pdf, zuletzt geprüft am 13.05.2022.
- Bundesagentur für Arbeit (BA) (2018): Weisung 201810016 vom 26.10.2018 – Lebensbegleitende Berufsberatung – Fachliche Umsetzung der Beratung vor dem Erwerbsleben. Verfügbar unter: https://www.arbeitsagentur.de/datei/Weisung-201810016_ba021961.pdf, zuletzt geprüft am 26.02.2025
- Bundesagentur für Arbeit (BA) (2023): Presseinfo Nr. 48 vom 2.11.2023: Ausbildungsmarktbilanz 2022/23. Zunehmende Passungsprobleme bei stabiler Gesamtlage; <https://www.arbeitsagentur.de/presse/2023-48-ausbildungsmarktbilanz-2022-23>
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2023): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung. Online verfügbar unter https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2023_korr_11102023.pdf, zuletzt geprüft am 19.02.2025.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2018): Industrielle Elektroberufe und Mechatroniker/-in. Umsetzungshilfe für die Ausbildungspraxis. Bonn
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2024): Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2024. Bonn
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hg.) (2024): Berufsbildungsbericht 2024. Bonn. Online verfügbar unter https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/DE/3/31856_Berufsbildungsbericht_2024.html, zuletzt geprüft am 19.02.2025.
- Dick, O.; Herzog, E.; Uehlecke, J.; Kanzog, J. (2022): Ausbildungsreport 2022. Schwerpunkt Berufsorientierung. Online verfügbar unter <https://www.dgb.de/fileadmin/import/Aktuelles/Pressemitteilungen/ausbildungsreport2022web-final.pdf>, zuletzt geprüft am 19.02.2025.
- Dreer, B.; Weyer, Ch. (2020): Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern in der Studien- und Berufsorientierung. In: Tim Brüggemann und Sylvia Rahn (Hg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. bearbeitete und erweiterte Auflage. Münster: Waxmann, S. 547–553.

- Ebbers, I.; Frenz, F. (2023): Chancen und Herausforderungen eines Entrepreneurship-Education-Landeskonzepts für die schulische Berufsorientierung. In: Barbara Knickrehm, Tina Fletemeyer und Bernd-Joachim Ertelt (Hg.): Berufsliche Orientierung und Beratung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 69–83.
- EDUCAUSE (Hrsg.) (2023): EDUCAUSE Horizon Report, Teaching and Learning Edition. Verfügbar unter: <https://library.educause.edu/-/media/files/library/2023/4/2023hrteachinglearning.pdf>, zuletzt geprüft am 26.02.2025
- Faulstich-Wieland, H. (2016): Berufsorientierung und Geschlecht. Eine Einleitung. In: Hannelore Faulstich-Wieland (Hg.): Berufsorientierung und Geschlecht. Weinheim, Basel: Juventa (Veröffentlichungen der Max-Traeger-Stiftung), S. 7–22.
- Fletemeyer, T.; Lembke, R. (2022): Zwischen institutionellen Vorgaben und schulischer Realität. Berufliche Orientierung als Teil des schulischen Curriculums. In: *dvb-forum* 61 (1), S. 57–63.
- Gatsby Foundation (Hg.) (2024): Good Career Guidance. The next 10 years. Online verfügbar unter <https://www.gatsbybenchmarks.org.uk/app/uploads/2024/11/good-career-guidance-the-next-10-years-report.pdf>
- Heinzelmann, S.; Stegner, K.; Lenz, J.; Reimann, M.; Dreibholz, P.; Weuthen, U. et al. (2022): Evaluation der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in Nordrhein-Westfalen. Abschlussbericht. Online verfügbar unter https://www.mags.nrw/system/files/media/document/file/arbeit_evaluation_kaoa_abschlussbericht.pdf, zuletzt geprüft am 11.03.2024.
- Kracke, B.; Hany, E.; Driesel-Lange, K.; Kunz, N. (2020): Studien- und Berufsorientierung von Jugendlichen mit Hochschulzugangsberechtigung. In: Tim Brüggemann und Sylvia Rahn (Hg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. bearbeitete und erweiterte Auflage. Münster: Waxmann (utb-studi-e-book), S. 225–237.
- Kraus, K. (2005): Employability versus Beruf? Zur Kontextualisierung der Diskussion um Employability in Deutschland. In: *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik* (4), S. 573–592.
- Langmajer, A. (2021): Berufs- und Studienorientierung am Gymnasium. Dissertation. FAU University Press ein Imprint der Universität Erlangen-Nürnberg. Online verfügbar unter https://opus4.kobv.de/opus4-fau/files/17351/Anja_Langmajer_Diss_OPUS.pdf, zuletzt geprüft am 04.07.2022.
- Leven, I.; Quenzel, G.; Moll, F. de (2024): Berufswelt und Arbeitsmarkt im Wandel. Junge Menschen auf dem Weg in ihre berufliche Zukunft. In: Shell Deutschland GmbH (Hg.): Jugend 2024 – 19. Shell Jugendstudie. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt. Weinheim: Julius Beltz GmbH & Co. KG, 203-225.
- Liebchen, M.; Ullmann, K. (2021): Studierende mit Studienzweifel (StZ). In: Tillmann Grüneberg, Ingo Blaich, Juliane Egerer, Barbara Knickrehm, Maria Liebchen, Lukas Lutz et al. (Hg.): Handbuch Studienberatung. Berufsliche Orientierung und Beratung für akademische Bildungswege. Band 2. Bielefeld: UTB; wbv Media, S. 585–590.
- Michaelis, Ch.; Busse, R.; Seeber, S.; Eckelt, M. (2022): Nachschulische Bildungsverläufe in Deutschland. Schulentlassene zwischen institutionalisierten Idealwegen und schwierigen Umwegen. Bielefeld: wbv.
- Nickel, S. (2024): CHECK - Duales Studium in Deutschland 2024. Hg. v. CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH. Online verfügbar unter <https://www.che.de/download/check-duales-studium/?wpdmdl=29802&refresh=67b86df115ee91740140017>, zuletzt geprüft am 21.02.2025.
- Oeynhausens, S.; Ulrich, J. G. (2020): Das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung bei der Berufswahl von Jugendlichen. In: Tim Brüggemann und Sylvia Rahn (Hg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und

Arbeitsbuch. 2. bearbeitete und erweiterte Auflage. Münster: Waxmann (utb-studi-e-book), S. 97–108.

- Ohlemann, S. (2021): Berufliche Orientierung Zwischen Heterogenität und Individualisierung. Beschreibung, Messung und Konsequenzen zur Individuellen Förderung in Schule. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. Online verfügbar unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=6523395>.
- Puhlmann, A.; Keck, B.; Rieck, A.; Diegel, N. (2016): Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie – 10 Jahre Teilzeitausbildung im BBiG (§8)- Abschlussbericht. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn
- Schleer, Ch.; Calmbach, M. (2022): Berufsorientierung Jugendlicher in Deutschland. Erwartungen, Sorgen und Bedarfe. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS.
- Schröder, M. (2015): Studienwahl unter den Folgen einer radikalen Differenzierung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schröder, R. (2015): Reformen zur Berufsorientierung auf Bundes- und Landesebene im Zeitraum 2004–2015. Hg. v. Bertelsmann Stiftung.
- Schröder, R. (2021): Berufliche Orientierung als bedeutsames Teilziel der ökonomischen Bildung. In: *Pädagogische Rundschau* 75 (1), S. 71–88. DOI: 10.3726/PR012021.0006.
- Schröder, R.; Fletemeyer, T.; Friebe-Piechotta, S. (2021): Selbstverantwortete Erwerbsarbeit als Perspektive der Beruflichen Orientierung und des Wirtschaftsunterrichts. Eine Projektvorstellung. In: Ulrike Weyland, Birgit Ziegler, Katja Driesel-Lange und Annika Kruse (Hg.): *Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsorientierung. Stand und Herausforderungen*. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich, S. 216–236.
- Vogt, K. Ch. (2018): The timing of a time out: the gap year in life course context. In: *Journal of Education and Work* 31 (1), S. 47–58. DOI: 10.1080/13639080.2017.1407493.
- Weber, P. C. (2025): Stärkung der Kompetenzen von BeraterInnen für die digitale Beratung. In: *dvb-forum* 46. Jg, Heft 1/2025 [im Erscheinen]
- Weyland, U.; Ziegler, B.; Driesel-Lange, K.; Kruse, A. (2021): Einführung in den Band. In: Ulrike Weyland, Birgit Ziegler, Katja Driesel-Lange und Annika Kruse (Hg.): *Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsorientierung. Stand und Herausforderungen*. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich (Berichte zur beruflichen Bildung, 29), S. 15–24.

Kontakt:

Prof. Dr. Ingo Blaich Professur für Soziale Arbeit, IU - Internationale Hochschule, Standort Dresden; Ingo.Blaich@iu.org ; ingo.blaich@hotmail.com
Redaktionsleitung „dvb-Forum“. Fachmagazin des Deutschen Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung e.V.; <https://www.wbv.de/shop/Journals-und-Periodika/dvb-forum/forum@dvb-fachverband.de>; ingo.blaich@dvb-fachverband.de

Dr. Tillmann Grüneberg (HdBA- Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Schwerin)
Wissenschaftliche Lehrkraft, Vertretung der Professur für Beratungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Beratung in digitalen Kontexten;
Vorsitzender des Forschungsforums des deutschen Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung (dvb e.V.) tillmann.grueneberg@googlemail.com; Tillmann.Grueneberg@arbeitsagentur.de

Dieser Beitrag wurde im *nfb*-Newsletter 2/2025 des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (*nfb*) mit dem Schwerpunkt „Beratung im Übergang Schule – Beruf“ veröffentlicht.